

# Fröhlicher Alltag

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **87 (1961)**

Heft 17

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-500353>

## **Nutzungsbedingungen**

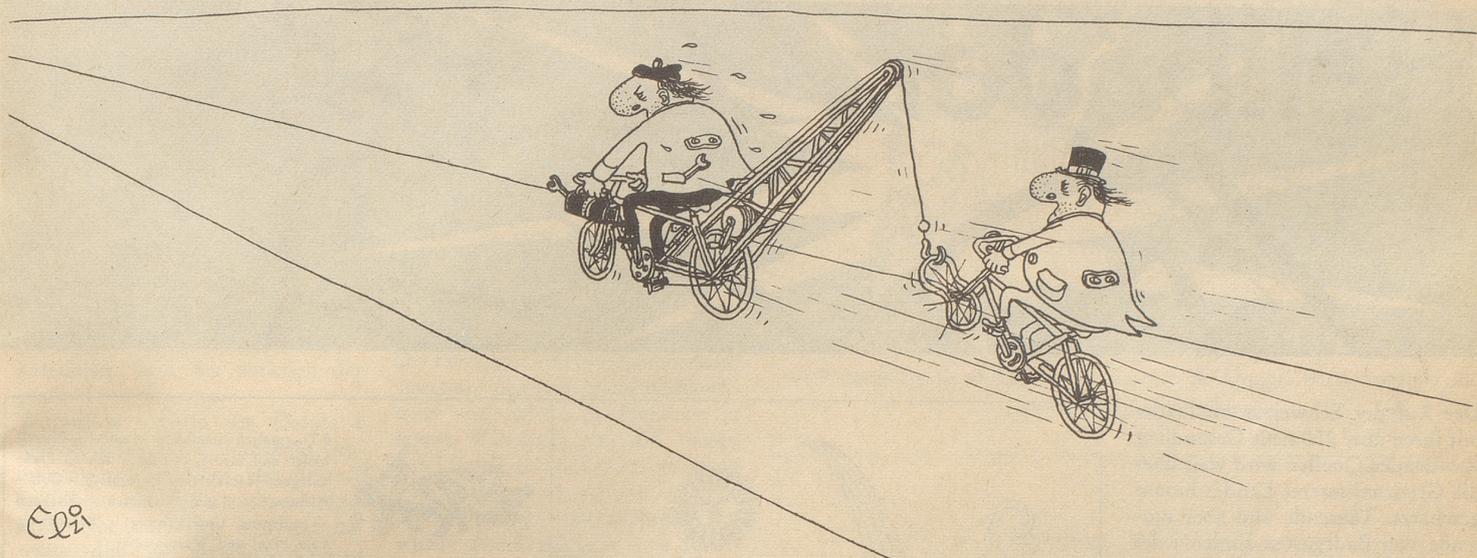
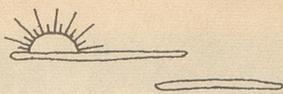
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ob ihr nicht etwas mehr tun müsstet für euren Schriftsteller-Nachwuchs? bellte gestern Baldur und beroch versonnen eine Telephonstange. Ein Land braucht doch außer Industrie-Magnaten, Wirtschaftskapitänen und mächtig gewordenen Baumeistern auch sogenannte Schriftsteller, die für sauer erschriebene Batzen aufdecken, bremsen oder ankurbeln, so Verstand, Gewissen oder andere Unannehmlichkeiten sie zwingen, mit einem Schreibgriffel oder einem Hackbrett Worte aneinanderzureihen.

Ob ihr deshalb nicht gerade jenen unpraktisch denkenden und offenbar kindlich einfältigen Lebewesen den Start etwas erleichtern solltet, die ihre Bedürfnisse und Freuden des Alltages nicht direkt aus dem fettreichen Rahm der Hochkonjunktur bestreiten, sondern sich ihre tägliche Magermilch als literarische Hausierer verdienen?

Glaube mir, es gibt in unserem Land junge Leute, die etwas zu sagen hätten und es nicht tun, weil sie auf der Strecke geblieben sind, weil ihr ihnen gar nicht erst die Chance gegeben habt, an die Oefentlichkeit zu gelangen. Auch wir

Bernhardiner wissen, daß es zum Schriftstellern in erster Linie Talent braucht, aber auch hier fallen die Meister nicht in Festpackung vom Himmel, sondern es braucht viel Uebung, Tasten, Suchen und Experimentieren. Warum laßt ihr da eure Federfuchser meistens erst dann zu Worte kommen, wenn sie nach den von euch aufgestellten Normen als vollkommen gelten? Gebt unsern jungen Schreiberlingen doch mehr Gelegenheit, zu experimentieren und vielleicht sogar etwas ausgefallene Wege zu gehen, um die Menschen in einer ebenfalls anders gewordenen Zeit überhaupt noch zu erreichen. Ich weiß, ihr dürft aus verständlichen Gründen den Bogen nicht überspannen und frischfröhlich Risiken eingehen, sondern müßt den Lesern sogenanntes Vollkommenes bringen. Warum aber laßt ihr den noch suchenden literarischen Nachwuchs, der beispielsweise die gebräuchliche Form noch nicht gefunden hat, nicht jeden Monat einmal auf einer speziellen Seite eurer Zeitung zu Worte kommen? Ihr brauchtet diese Seite nur deutlich als Experimentierfeld zu bezeichnen, etwa wie man die

Autos von Fahrschulen kenntlich macht. So könnten weniger tolerante Leser diese Beilage einfach überspringen, während die übrigen zu den Arbeiten der literarischen Debütanten Stellung beziehen dürften. Wer weiß, vielleicht käme so manches Talent zum Vorschein, das zwar erst heranreift, dem man aber den Mut zum Hochkommen nicht einfach mit zurückgeschickten Manuskripten nehmen dürfte.

Das Studio Zürich hat vor einiger Zeit die reizende Sendung 'Grand Prix Brunnenhof', eine friedliche Konkurrenz musikalischer Leichtgewichte, eingeführt. Ob sich das Radio auf etwas anderen Wegen nicht auch als Talentsucher für zukünftige Literatur-Nobelpreisträger betätigen könnte? Ich stelle mir vor, daß in solchen Sendungen ein paar eingereichte Arbeiten – die ebenfalls vorsorglicherweise eine 'Vorsortierung' zu bewältigen hätten – vorgelesen würden. Eine Jury aus Fachleuten und Laien könnte sich bequem am heimatlichen Herd vis-à-vis eines doppelten Kognaks die Punkte notieren und vorläufig die Spreu vom Weizen scheiden.

Außer dem Zurückdrücken des

Zahnpasta-Würmchens in die Tube ist doch heute sozusagen nichts mehr unmöglich! bellte Baldur, und mir bleibt nur die Hoffnung übrig, unsere Zeitungsredaktoren und Radioleute möchten für die nationale Hunderasse das Minimum an Sympathie aufbringen.

Walter F. Meyer



Der in Amerika hergestellte künstliche Schnee übertrifft an Qualität den natürlichen beträchtlich. Er hat eine dreimal so große Haltbarkeit, ist 'griffiger', wird nicht so schnell glattgebügelt und hält Temperaturen bis zu plus 21 Grad Celsius stand. «In wenigen Jahren wird man die Skiwettkämpfe nur noch auf künstlichem Schnee austragen», erklärte der amerikanische Kältfachmann Roy Webster.

Der neue Tip

**HOTEL ROYAL**



Beim Badischen Bahnhof  
Höchster Komfort  
zu mässigen Preisen  
Grosser Parkplatz

**BASEL**

**Ihre Nerven**

beruhigen und stärken Sie bestens, wenn Sie eine Kur mit dem Spezial-Nerventee «VALVISKA» durchführen. Sie schlafen wieder besser, fühlen sich anderntags ausgeruht, gekräftigt und guter Laune. Doppel-Kurpackung Fr. 5.20, Probepckg. Fr. 2.95. – Machen Sie einen Versuch.

**VALVISKA**

**Fröhlicher Alltag**

Zwei Arbeiter diskutieren über die Arbeitszeitverkürzung. Da sagt der eine zum andern: «Weißt du, daß 1971 nur noch am Mittwoch gearbeitet wird?» Und der andere fragt: «Meinsch den ganzen Tag?» FK